

## In der Nacht soll es ruhiger werden

Baselbieter Parlament verlangt Nachtflugverbot auf EuroAirport zwischen 23 und 6 Uhr



**In der Kritik.** Auch in den Nachtstunden landen und starten auf dem EuroAirport ständig Flugzeuge. Foto Keystone

HANNES HÄNGGI

**Der Landrat ist nicht mehr gewillt, der ständig wachsenden Zahl von Nachtflügen auf dem Flughafen Basel-Mulhouse tatenlos zuzusehen. In einer verbindlichen Motion verlangt das Parlament nun eine Ausweitung der Nachtflugsperrre.**

Allein die Zahlen des kürzlich veröffentlichten Fluglärmberichts der Fluglärmkommission beider Basel sprechen eine deutliche Sprache: Zwischen 2004 und 2006 hat die Zahl der Nachtflüge zwischen 22 und 6 Uhr um 40 Prozent zugenommen. Starteten und landeten vor vier Jahren noch 5383 Flugzeuge nachts auf dem EuroAirport, waren es zwei Jahre später bereits 7634. Um die Lärmbelastungen während der Nacht für die Anwohner des Flughafens deshalb möglichst tief zu halten, gilt derzeit eine Landesperre für Linienflüge zwischen Mitternacht und 5 Uhr; Starts sind erst ab wieder 6 Uhr erlaubt.

Doch dem Baselbieter Landrat geht diese Regelung zu wenig weit. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Lärmbelastung in der Region mit der Einführung des Instrumentenlandesystems 34 (ILS 34) hat das Parlament gestern eine verbindliche Motion mit 57 Ja- gegen 18 Nein-Stimmen überwiesen. Die Motion verlangt eine Nachtflugsperrre zwischen 23 und 6 Uhr. Damit würde die derzeit geltende Sperrzeit bei den Landungen um je eine Stunde am Abend und Morgen ausgedehnt, bei den Starts um eine Stunde am Abend.

Die Motionärin Madeleine Göschke (Grüne) wollte sogar noch weiter gehen: Im ursprünglichen Text der Vorlage verlangte sie ein Nachtflugverbot zwischen 22 und 7 Uhr. Doch die FDP war nicht dazu bereit, diese Forderung zu unterstützen. «Das geht uns zu weit», sagte Fraktionssprecher Thomas Schulte gestern im Landrat. Auch von Seiten

der CVP/EVP-Fraktion kamen kritische Einwände, weshalb Göschke schliesslich mit ihren Forderungen zurückbuchstabierte.

**«REALISTISCH».** Der zuständige Regierungsrat Adrian Ballmer (FDP), der nebst alt Regierungsrat Eduard Belser das Baselbiet im 16-köpfigen Verwaltungsrat des Flughafens vertritt, wollte die Motion nur als weniger verbindliches Postulat entgegennehmen. Denn die Regierung möchte, dass auf dem EuroAirport dieselben Betriebszeiten gelten wie auf den Flughäfen Zürich-Kloten und Genf-Cointrin. Weil derzeit aber auch in Zürich eine Ausweitung des Nachtflugverbots im Gespräch sei,

bezeichnete Ballmer die Forderung des Parlaments als «realistisch».

Trotzdem: Ein Teil des Landrats ist mit der überwiesenen Motion nicht

ganz glücklich. «Gerade die Flüge zwischen 22 und 23 Uhr sind besonders störend», sagte etwa Agathe Schuler (CVP). Und Göschke warnte vor Gesundheitsschädigungen, wenn Flughafenanwohner in den sensiblen Randstunden der Nacht nicht schlafen könnten. Es gab aber auch andere Stimmen, wie jene des SVP-Landrats Hans-Jürgen Ringgenberg: «Der Flughafen ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Re-

gion Basel. Da kann es doch nicht matchentscheidend sein, wenn ab und zu ein Flugzeug über das Haus fliegt.»

Die SVP lehnte denn auch als einzige Fraktion die Motion ab.

**FLUGHAFEN INFORMIERT BESSER.** Die Baselbieter Motion setzt den EuroAirport weiter unter Druck. Denn schon in der vergangenen Woche hat der Solothurner Kantonsrat Sofortmassnahmen

verlangt, sollte die Zahl der Südanflüge in den nächsten zwei bis drei Monaten nicht zurückgehen.

Die auf den Flughafen einprasselnde Dauerkritik scheint erste Früchte zu tragen: So sind auf der Homepage des Flughafens neu detaillierte Informationen zu den Flugbewegungen abrufbar.

**> TAGESKOMMENTAR SEITE 2**

**> [www.euroairport.com](http://www.euroairport.com)**

## «Wir setzen uns für kürzere Betriebszeiten ein»

Ein Mittel dazu wären laut EuroAirport-Verwaltungsrat Adrian Ballmer höhere Flughafentaxen

INTERVIEW: DANIEL SCHINDLER

**Adrian Ballmer, Baselbieter FDP-Regierungsrat und Verwaltungsrat beim EuroAirport, kann sich höhere Flughafenpreise vorstellen, um die Flugbewegungen in sensiblen Zeiten zu verteuern.**

**baz:** Herr Ballmer, Sie wurden kürzlich in Reinach an einem Informationsabend über Fluglärm heftig angefeindet.



Foto: Henry Muehler/Baznet

**ADRIAN BALLMER:** Das hat mich nicht überrascht. Ich habe einige Briefe und Mails erhalten. Ich kenne auch die Leserbriefe. Ich habe schon mehrere Podien und Diskussionen mit

Betroffenen erlebt, etwa in Allschwil. Die eindruckliche Präsenz in Reinach hat gezeigt, dass es sich um ein ernst zu nehmendes Problem handelt. Und wir nehmen es auch ernst.

Was tun Sie für die lärmgeplagte Bevölkerung im Bereich des ILS-34?

Wir haben aus Sicherheitsgründen zugestimmt, dass die Südlandungen auf Sicht durch das ILS-34 ersetzt werden. Wir haben verlangt, dass ILS-34 nur ausnahmsweise zum Einsatz kommt. Es muss sichergestellt sein, dass wie bisher nur von Süden her gelandet wird, wenn es die Wetterverhältnisse tatsächlich erfordern. Wir haben verlangt, dass die Benutzungsbedingungen zwischen der Schweiz und Frankreich schriftlich vereinbart werden. Dies ist erfolgt. Und diese Vereinbarung muss nun strikt eingehalten werden. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt prüft dies zurzeit. Ich vertraue dabei auf dessen Direktor, Raymond Cron, der immerhin selber in der Anflugschneise wohnt.

Was sagen Sie zu den Betriebszeiten?

Generell setzen wir uns dafür ein,

dass am binationalen EuroAirport gleichwertige Betriebsregeln gelten wie bei den Landesflughäfen Zürich und Genf. Wir werden uns also in Absprache mit unseren Schweizer Partnern für eine Verkürzung unserer Betriebszeiten – analog Zürich – einsetzen. Zudem prüft der Flughafen, wie die Lenkungswirkung der Flughafengebühren verstärkt werden kann, etwa indem die Flugbewegungen in den sensibleren Zeiten verteuert werden.

Sie sagten, Liestal habe Zug-, Pratteln habe Autobahnlärm. Müssen wir uns einfach an Fluglärm gewöhnen?

Die Zivilisation bringt nebst dem Nutzen auch Immissionen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Verkehrsinfrastrukturen möglichst schonend betrieben werden. Aber mit einem gewissen Mass an Immissionen – bei strikter Einhaltung der Vereinbarung – müssen wir leben.